

Eine neue Qualität hat der Einsatz der Bundeswehr im Innern während des G8-Gipfels im Sommer 2007 erreicht: da stehen Spürpanzer auf dem Weg zur Gentechnischen Forschungsanstalt, das Kreiskrankenhaus Bad Doberan wird zum Großversuch zivil-militärischer Zusammenarbeit, spezielle Aufstandsbekämpfungskräfte der Militärpolizei sind am Rostocker Flughafen tätig und als i-Tüpfelchen der polizeilich-militärischen Überwachung fliegen Kampffjets der Bundeswehr über die Camps der DemonstrantInnen und filmen deren Zusammenkünfte ab.

Da wundert es nicht, dass die Bundeswehr die privat veranstaltete Sicherheitskonferenz in der Münchener Innenstadt seit Jahren gleich von bewaffneten Soldaten bewachen lässt – immerhin haben sie keine DemonstrantInnen erschossen. Die Tätigkeit der Armee im Innern weitet sich schrittweise aus und es bedarf keiner großen Anstrengung, sich die „technische Amtshilfe“ der Bundeswehr bei einer „komplizierten Großlage“ für die Polizei bei den nächsten großen Demonstrationen vorzustellen. Oder um es etwas deutlicher zu machen: Bei jedem der bislang polizeistaatlich durchgesetzten Castor-Transporte ins Wendland hat die Bundeswehr unbemerkt von der Öffentlichkeit offizielle Amtshilfe geleistet.

Wir können uniformierte Horden aus ganz unterschiedlichen Gründen nur schwer ertragen. Unser Ziel ist klar und deutlich: Truppenstärke Null! Wir widersprechen energisch und öffentlich der Militarisierung des öffentlichen Raumes und des politischen Denkens und Handelns.

**Keine öffentliche Rekrutenvereidigung in Lüchow und anderswo!
GelöbNIX statt Gelöbnis.**

**Kein Frieden mit dem Aufklärungslehrbataillon 3 aus Lüneburg,
das mit seinen „Fennek“-Spürpanzern den G8 in Heiligendamm
vor Protesten abgesichert hat.**

**Kein Frieden mit dem Krieg der Bundeswehr
in Afghanistan und anderswo.**

Wir sehen uns:

am 16. August 2008 in Lüchow (Wendland)

Wenn es aktuell wird, nähere Infos unter bundeswehr-wegtreten.org
und in weiteren einschlägigen Netzen, Publikationen.



Gelöbnis in Lüchow? – Gelöb NIX! überall

Die Bundeswehr plant am 16. August 2008 eine öffentliche Rekrutenvereidigung in Lüchow. So ist es jedenfalls der „Anlage zu parl Sts beim Bundesminister der Verteidigung“ in der „Übersicht über durchgeführte oder geplante feierliche Gelöbnisse der Bundeswehr außerhalb militärischer Liegenschaften im Jahr 2008“ mit Stand vom 9.4.2008 zu entnehmen. Dies entspricht ganz sicherlich dem Wunsch des Bundeswehr-Patenschafts-Vereins der Stadt Lüchow und des Aufklärungslehrbataillons 3 in Lüneburg, die sich auch um ein „Militärmusikkorps für die musikalische Unterhaltung“ bemühen.

Was beschert uns dieses militaristische Spektakel eigentlich?

Uniformen sollen wieder ein gewohntes Bild im öffentlichen Leben darstellen. Das stieß in der Bundesrepublik lange Zeit aus guten Gründen auf Ablehnung. Seit vielen Jahren initiieren Militärs in Zivil und Uniform Patenschaften zwischen Bundeswehr-Kompanien und Städten und Gemeinden, um eine Verankerung der Armee in der Gesellschaft herzustellen. So entstand 1984 auch die Patenschaft zwischen einer Bundeswehrinheit in Lüneburg und der Stadt Lüchow. Verstärkt bewirbt sich die Bundeswehr an Schulen, im März 2003 übte die Patenkompanie für spezifische Auslandseinsätze im Raum Lüchow, und Funktionsträger der Stadt werden von der Aufklärungseinheit ins hochmoderne Gefechtsübungszentrum in der Colbitz-Letzlinger Heide eingeladen.

Die öffentlichen Gelöbnisse, kombiniert mit der üblichen zwieltichtigen Kriegsberichterstattung, sind Teil einer „Mobilmachung der Zivilgesellschaft“. Die Welt wird zunehmend in willige Gute und böse Schurken eingeteilt, je nach Nutzen oder Schaden in der eigenen Verwertungslogik. Die sich dem nicht unterordnen, werden militärisch unterworfen. Es war eine wichtige Lehre aus dem Faschismus und dem Zweiten Weltkrieg, dass von deutschem Boden kein Krieg mehr ausgeht, dass der Krieg nicht gesellschaftsfähig ist. Um den jetzigen Zustand sowie die zukünftigen Militäreinsätze normal werden zu lassen, wird die Gesellschaft auf die Bundeswehr und das Mittel der Gewalt als gewöhnlichem Instrument der Interessenvertretung eingeschworen. Die Gesellschaft wird militarisiert.

In der Welt werden viele Kriege geführt. Und die deutsche Bundeswehr mischt mit: in Afghanistan, Bosnien, am Horn von Afrika, im Kongo oder im Kosovo. Die Bundeswehr ist immer mehr eine Interventionsarmee. Die Zahl der deutschen Soldatinnen und Soldaten im Ausland soll in den nächsten Jahren auf über 10.000 erhöht werden. Wer wissen will warum, kann das im neuen Weißbuch der Bundeswehr nachlesen. Dort steht, dass „ungehinderter Warenaustausch“ und „Rohstoffzufuhr“ für den deutschen Markt auch militärisch gesichert werden sollen. Es geht um wirtschaftliche Interessen und um Einfluss in den Regionen. Die „Auslandseinsätze“ beugen nicht gegen Terrorismus vor und sie schaffen erst recht keinen Frieden. Sie drehen vielmehr an der Gewaltspirale. Sie fordern zivile Opfer und sorgen für noch mehr Armut, Hunger und Zerstörung.

Die Propagandamaschine der Bundeswehr und der eingebetteten Medien lässt schon seit Jahren verlautbaren, dass es beim Einsatz der Armee in Afghanistan um den Schutz der afghanischen Zivilbevölkerung gehe, dass für die Verteidigung der Menschenrechte gekämpft werde und dass das Land wiederaufgebaut werden soll. Die offizielle Lesart des Krieges in Afghanistan ist die einer „Aufbauhilfe mit militärischen Mitteln“. Allerdings sind die Militärs als Aufbauhelfer nicht besonders willkommen, und die Akteure der Nicht-Regierungsorganisationen geraten durch die sich zivil gebende Bundeswehr nach mehreren Jahren lokaler Unterstützungen ins Visier der Auseinandersetzungen und müssen abziehen.

Die große Show der Menschenrechte

Die Politik und darin vor allem die Verteidigungsminister thematisieren die Menschenrechte nur dort, wo keine Verbündeten an der Regierung sind. So werden mal Diktaturen wie Nordkorea, mal die Regimes im Iran und Sudan in die Achse des Bösen eingereiht. Viel weniger jedoch werden die ebenfalls undemokratischen Regimes in Saudi-Arabien, in Usbekistan oder jene Militärdemokratien angeprangert, die mit westlicher Unterstützung oder Duldung die Menschenrechte mit Füßen treten und ihre Märkte öffnen. Die strategischen Interessen des Westens als derzeit letzter Weltmacht sind zwar Veränderungen und internen Widersprüchen unterworfen, aber nach wie vor ein wesentlicher Grund für Kriege. Mit ihrer Rhetorik von Frieden und Sicherheit betreibt die Allianz von Politik und Militär eine große Agit-Prop Show für die Wahrung der eigenen, oftmals verworrenen Interessen. Diese Show entlarvt sich in Deutschland auch immer dann, wenn Flüchtlinge nach abgelehntem Asylantrag in die Länder abgeschoben werden, in denen der Krieg tobt: Das können wir am Beispiel Afghanistan mit eigenen Augen aktuell verfolgen.

Krieg hat nur ein Gesicht

Es ist das Gesicht von Gewalt, von Tod und von hemmungsloser Propaganda. Die Wahrheit gehört ebenfalls zu den ersten Opfern der Kriege. Diejenigen, die für Kriege verantwortlich sind, haben viele Gesichter. Auch die Generäle, die Soldaten, die Rüstungsfirmen und die meisten Politiker sind darunter. Und die Gesichter aller Menschen, die Kriege für gerecht, sinnvoll, gut, heilig oder auch nur unausweichlich halten. Krieg ist kein Naturgesetz.

Militär, Disziplin und Kontrolle

Militarisierung bildet sich nicht nur in der Außenpolitik ab. Der Ruf nach dem starken Sicherheits-Staat, nach Autorität, nach klaren Strukturen statt des mühseligen Prozesses der eigenen Verortung in einem komplexen gesellschaftlichen Machtgefüge, passen dazu. In dieses Bild gehört für uns auch die immer umfassendere Kontrolle durch staatliche Organe und Ämter, in den Innenstädten oder an den Arbeitsplätzen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst. Die Armut wird größer und der Staat agiert rigider und härter. Die Freiheit stirbt mit Sicherheit.